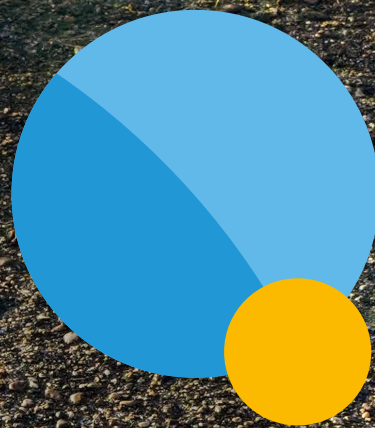




DVV International

Education for Everyone. Worldwide.
Lifelong.

Erfahrungsorientierte Methoden in der transformativen Bildung



Inhalt

Über Demokratie, Globales Lernen und die richtigen Methoden 3

Menschen befähigen, Gesellschaft gerecht mitzugestalten	3
„Die Menschen, die von politischen Entscheidungen am stärksten betroffen sind, werden nicht einbezogen.“ (John Rawls)	4

Lebenslanges Erfahrungslernen 6

Meinung und Haltung in der politischen Bildung	7
Praktiker*innen des Erfahrungsorientierten Lernens	7
Pädagogische Grundsätze der Menschenrechtsbildung	9
Kolbs ewiger Kreislauf des lebenslangen Lernens	10
Überwältigend? – Der Beutelsbacher Konsens und Erfahrungsorientiertes Lernen	11

Methodenbeschreibungen 13

Simulationsspiel: „The Trading Game“	13
Betzavta-Aktivität: „Traumhaus“	15

Weiterführende Literatur, Quellen und Ressourcen	18
Autor*innenteam	19
Impressum	20



Über Demokratie, Globales Lernen und die richtigen Methoden

Wir befinden uns in einer Vielfachkrise: Klimawandel, Artensterben, soziale Ungerechtigkeit und verheerende Kriege. Vertrauensvolle Zusammenarbeit zwischen den Staaten der Welt könnte diese Krisen bewältigen. Doch es ist fraglich, ob autoritäre Systeme mit vorwiegend nationalen Interessen bereit sind, vertrauensvoll zusammen zu arbeiten.

Stattdessen kämpfen die Demokratien der Welt fast überall mit rechtsextremen Kräften, die sich mühen, die Regierungen zu destabilisieren und autoritäre Regime durchzusetzen. Zur Vielfachkrise kommt also auch eine Krise der Demokratie. Das bindet Kraft und kostet Zeit. Beides haben wir derzeit nicht im Übermaß.

Für eine Kehrtwende, für die sozialökologische Transformation brauchen Menschen Gestaltungs- und Teilhabekompetenzen – und die Motivation, Veränderungen selbst herbeiführen und sich beteiligen zu wollen. Für die Demokratiebildung gewinnen Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE) und Globales Lernen daher an Bedeutung. Sie regen uns dazu an, die Welt aus verschiedenen Blickwinkeln zu betrachten, machen globale Zusammenhänge sichtbar und zeigen, wie individuelle Entscheidungen das Gemeinwohl beeinflussen können. Hier treffen sich transformative Bildung und Demokratiebildung.

Viele theoretische Überlegungen stoßen jedoch spätestens in der Praxis an ihre Grenzen. Nämlich dann, wenn Ziel- oder Interessenkonflikte in der Realität auftreten. Beispiele dafür gibt es zahlreich, ob in politischen Aushandlungen oder in persönlichen Alltagssituationen.


Menschen befähigen, Gesellschaft gerecht mitzugestalten

Erfahrungsorientierte Methoden, z. B. aus dem Betzavta-Universum (Betzavta – Methode des Adam Institutes) oder der Menschenrechtsbildung, simulieren solche Konflikte und Dilemmata. Teilnehmende nehmen die unterschiedlichen Perspektiven individuell und persönlich wahr. Sie handeln aber auch selbst und erleben, welche Wirkung ihr Handeln auf andere hat. Solche Methoden schaffen emotionale Erlebnisse und sprechen leichter Einstellungen und Verhalten an, als das auf kognitiver Ebene möglich ist.¹

In dieser Broschüre gehen wir auf diese Art von Methoden ein und stellen dar, wie sie verwendet werden können. Für Volkshochschulen sind diese Methoden von besonderem Interesse, da sie gemäß dem Urauftrag der vhs darauf abzielen, Menschen zu befähigen, Gesellschaft gerecht mitzugestalten, ohne Minderheiten zurückzulassen. Erfahrungsorientierte Methoden mit dem entsprechenden Fokus verbinden auf diese Weise transformative Fragestellungen mit dem Erwerb demokratischer Kompetenzen – dringend notwendig für die heutige Zeit und ihre Herausforderungen.

Globale Solidarität, internationale Kooperationen und Übernahme von Verantwortung sind wichtig in einer liberalen Demokratie. Und liberale Demokratien sind wichtig für eine zukunftsfähige und gerechte Welt.

¹ Rolf Arnold / Claudia Gómez
Tutor: Emotionen in Lernprozessen
Erwachsener, Bonn 2006, S. 1.
Verfügbar unter www.die-bonn.de/doks/arnold0601.pdf

 München am 20. September 2019. Die Fridays-for-Future-Bewegung entfaltet sich auf den Straßen. Überall in Deutschland stehen Menschen aktiv für ihre Zukunft in einer klimagerechten Gesellschaft ein. In München sind an diesem Tag 40.000 gekommen.

„Die Menschen, die von politischen Entscheidungen am stärksten betroffen sind, werden nicht einbezogen.“

(John Rawls)

Globales Lernen (GL) und Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE) helfen, die Welt als Ganzes und die Rolle, die jede*r Einzelne darin spielt, zu verstehen. Die Frage nach sozialer Gerechtigkeit ist seit jeher Teil des Globalen Lernens. Im Zuge des Klimawandels und der unterschiedlichen Verantwortung und Betroffenheit prägte sich auch in der BNE der Begriff der Klimagerechtigkeit ein. Beide Konzepte zählen zur transformativen Bildung, die einen Wandel zur ökologischen und gerechten Gesellschaft unterstützt und dafür Handlungs-, Teilhabe – und Gestaltungskompetenzen vermittelt.

Umwelt- und Klimaschutz sind untrennbar mit Fragen zu sozialer Gerechtigkeit verbunden. Und eben auch mit Demokratiebildung. John Rawls schrieb 1975 in seiner „Theorie der Gerechtigkeit“: „Obwohl unsere Welt wirtschaftlich und kommunikativ gut vernetzt ist, werden die meisten Entscheidungen auf nationaler Ebene getroffen, auch wenn sie weltweite Konsequenzen haben und/oder zukünftige Generationen betreffen. Die Menschen, die von diesen Entscheidungen gegebenenfalls (am stärksten) betroffen sind, werden dabei nicht (weder über Wahlen noch über andere demokratische Mechanismen) einbezogen.“²


² John Rawls, „Eine Theorie der Gerechtigkeit, Frankfurt 1975, zitiert nach Marie Heitfeld und Alexander Reif: Transformation gestalten lernen – Mit Bildung und transformativem Engagement gesellschaftliche Strukturen verändern, German Watch 2020.

Moderne Beispiele sind das Lieferkettengesetz oder die Migrationsgesetzgebung. Rawls wünschte sich, dass Entscheidungstragende die Auswirkungen ihres Handelns auf andere Menschen nachvollziehen und vorausdenken, insbesondere negative Wirkung.

„*Privilege is not knowing that you are hurting others and not listening when they tell you.*“
Diese Definition ist nicht wissenschaftlich, aber einfach, und bringt das Problem aus machtkritischer Perspektive auf den Punkt.

Im globalen Lernen entspricht das dem Perspektivwechsel. Erfahrungsorientierte Methoden sollen genau diese anderen Perspektiven sichtbar machen. Rawls zeigt aber auch, welche Bedeutung Demokratie für die Weltgesellschaft hat. Auch hier punkten Erfahrungsorientierte Methoden, indem sie zum Beispiel dabei helfen, Haltung zu „üben“.

Die große Transformation zu einer sozial und ökologisch gerechten Gesellschaft ist kein stringent ablaufender Prozess. Brüche sind unvermeidbar. Umso wichtiger ist die politische Emanzipation kritischer Bürger*innen mit einem kritischen Entwicklungsverständnis, das globale Zusammenhänge, Abhängigkeiten und Hierarchien in den Blick nimmt. Dafür ist es unerlässlich, sich mit globaler Ungleichheit und sozialen Machtverhältnissen auseinanderzusetzen. Das beinhaltet rassismuskritische, diskriminierungssensible und intersektionale Ansätze, die inklusive Gestaltung von Bildungsangeboten und die Orientierung an den Grundätzen des Beutelsbacher Konsenses.

 23. Oktober 2015: Hinterlassenschaften einer Flucht am Strand der Insel Lesbos: Schwimmwesten, eine Babydecke und Überreste eines Schlauchbootes. Menschen, die ihre Heimat verlassen, um Krieg, Unterdrückung oder bitterer Armut zu entgehen, sind ein Symptom für globale Ungleichheit und ungerechte Machtverhältnisse.



Lebenslanges Erfahrungslernen

Jeder Mensch lernt, in jeder Situation und das ganze Leben lang. Lernen ist nicht nur ein Prozess, den wir in der formalen Bildung, in Schulen und Universitäten absolvieren, sondern der uns ständig und auch manchmal unbemerkt widerfährt. Wir lernen, ohne dass wir es planen. Wir lernen, sogar ohne dass wir es wollen, manchmal auch schmerzhaft, „auf die harte Tour“.

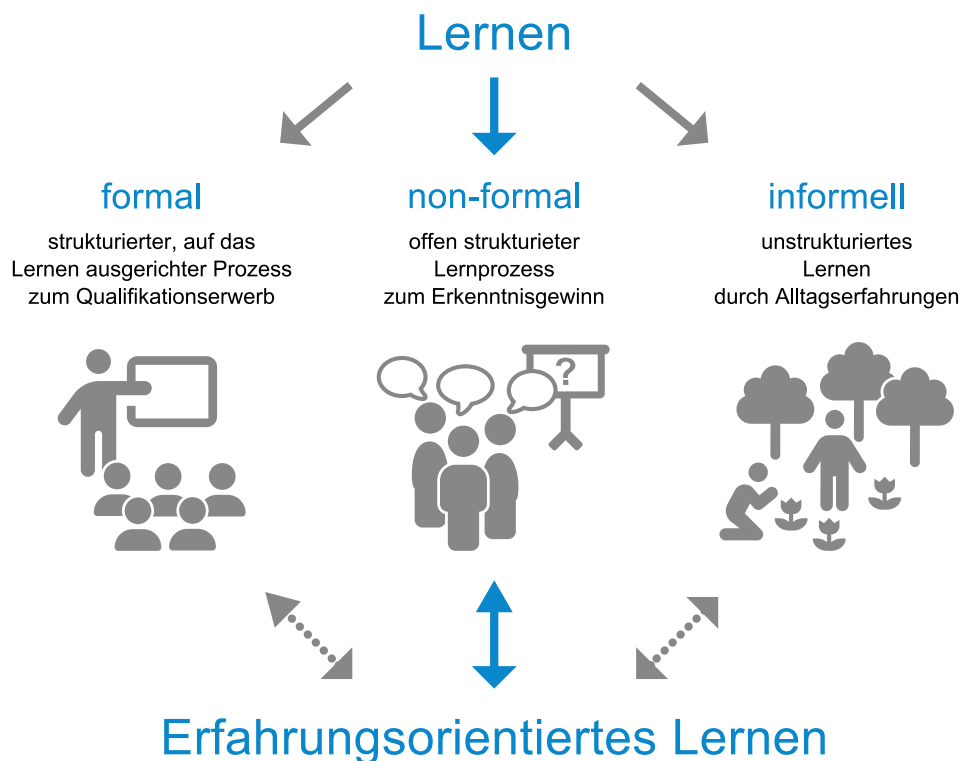
Wir lernen mit unserem ganzen Sein: mit unserem Gehirn, mit unseren Gefühlen und durch unser Tun. Unser Gehirn ist ein faszinierendes und komplexes Organ. Wie kaum ein anderer Körperteil ist es in der Lage zu regenerieren, wenn es verletzt wird. Circa 100 Milliarden Gehirnzellen, 5,8 Millionen Kilometer Nervenbahnen und 70–100 Trilliarden Verknüpfungen ermöglichen es uns die Welt zu begreifen, neue Dinge zu lernen und auch wieder zu VERlernen, denn unser Gehirn ist plastisch und formbar. In unserem Gehirn denken wir nicht nur, wir fühlen und steuern unseren Körper.

Diese Gesamtheit von Denken, Fühlen und Handeln hat im non-formalen Bildungsbereich eine große Bedeutung: Lernen aus Situationen, lernen aus Erfahrungen, aus Gesprächen, aus Reflexionen.

Daraus entsteht die Idee des erfahrungsorientierten Lernens. Die Erfahrung wird ins Zentrum gestellt und für neue Erkenntnisse genutzt. Dabei wird nicht nur das kognitive Denken eingesetzt, sondern auch die Gefühle, die dabei entstehen.

Das erzieherische „Kopf-Herz-Hand“-Modell geht auf den Schweizer Pädagogen, Schulreformer und Philosoph Johann Heinrich Pestalozzi (1746-1827) zurück. Damit sind bei ihm intellektuelle, sittlich-religiöse und handwerkliche Kräfte gemeint. Dieses Zusammenspiel sei notwendig um wahre „Menschlichkeit“ zu entwickeln.³

³ Brühlmeier, A. (o.J.). Erziehung/
Bildung. Heinrich-Pestalozzi.de.
Abgerufen am 19. Januar 2026,
von [www.heinrich-pestalozzi.de/
grundgedanken/erziehung-bildung](http://www.heinrich-pestalozzi.de/grundgedanken/erziehung-bildung)



Meinung und Haltung in der politischen Bildung

In der politischen Bildung geht es neben Wissensvermittlung auch um Haltung. Eine Meinung von „Nie wieder!“ entsteht durch die Bilder der Nazi-Verbrechen, aber eine Haltung, sich gegen rechte, faschistische und autoritäre Bewegungen zu stellen, also aktiv für ein „Nie wieder!“ aufzustehen und zu handeln, entsteht nicht nur aus einer Meinung. Das bedarf einer Haltung. Viele Menschen, die politisch aktiv sind, berichten von Politisierungsmomenten, in denen sie in einer Situation waren, etwas erlebt, gesehen UND dabei etwas gefühlt haben, das sie aufgerüttelt hat und das sie seitdem nicht mehr loslässt.

Dies macht deutlich, dass wertorientierte Bildung nicht bei der reinen Wissensvermittlung aufhören darf, sondern den Menschen mit seinen Erfahrungen einbeziehen muss.

In der Erfahrungsorientierten Bildung werden Menschen daher eingeladen, gemeinsam eine „Erfahrung“ zu machen. Es kann ein Auftrag an eine Kleingruppe sein, gemeinsam einen Turm aus Bauklötzen zu bauen, ein Gespräch zu führen oder etwas zu verhandeln. Die Menschen begegnen dieser konstruierten, aber nicht künstlichen Situation mit ihrer eigenen Lebenserfahrung, wirken darauf ein, verändern das Geschehen oder lassen etwas geschehen. Am Ende steht ein Turm – oder auch nicht. In einem Gespräch gab es Erkenntnisse – oder auch nicht. Es wurde erfolgreich verhandelt – oder auch nicht. Eine Erfahrung ist passiert und daraus lässt sich etwas lernen.

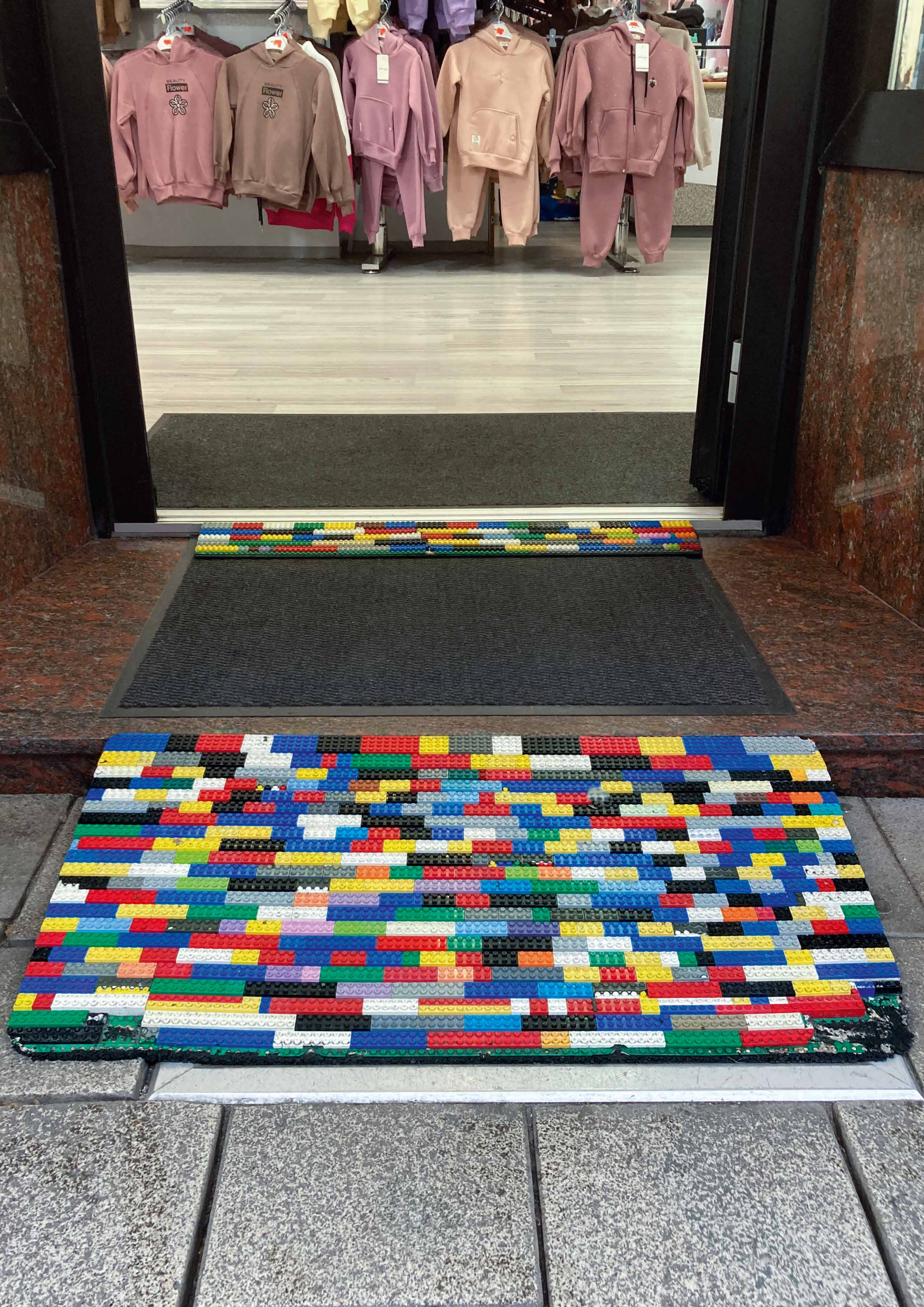
Praktiker*innen des Erfahrungsorientierten Lernens

Erfahrungsorientiertes Lernen ist vornehmlich in der non-formalen Bildung zu verorten. In beispielsweise Aktivitäten der Jugendbildung, in Seminaren der Umwelt- oder in der politischen Bildung. Viele Ansätze nutzen Erfahrungsorientiertes Lernen als ein Element unter vielen, um neben der Wissensvermittlung Haltung und Fähigkeiten zu vermitteln, bzw. Möglichkeitsräume dafür zu öffnen. So nutzt beispielsweise Augusto Boal „Theater der Unterdrückten“ das Erleben von Theaterszenen und das Rein- und Rausschlüpfen in und aus Rollen und Situationen. Der Ansatz „Blue Eyed“ nutzt Erfahrungsorientiertes Lernen, indem sich Teilnehmende in einer neuen Machthierarchie zurechtfinden müssen und darin Ausgrenzung und/oder Privilegien erfahren. Die Abteilung für Jugend des Europarats hat in Europa den Ansatz der Menschenrechtsbildung geprägt, der besagt, dass Teilnehmende durch, für und über Menschenrechte lernen sollen. Das bedeutet, dass Menschenrechtsbildung auf drei Ebenen stattfinden soll:

- Wissen ÜBER Menschenrechte vermitteln,
- Methoden und Inhalte so wählen, dass für die Teilnehmenden DURCH die Vermittlung Menschenrechte spürbar sind und
- Menschen ermutigen sich FÜR Menschenrechte aktiv einzusetzen.

Während BNE früher stark auf individuelles Verhalten setzte, zielen Praktiker*innen immer mehr auf Kompetenzen ab, die Lernende befähigen, die politisch-strukturelle Ebene zu verändern. Erfahrungsorientierte Methoden machen die nötige Haltung erfüllbar.

Die Europäische Kommission hat für verschiedene Förderprogramme im non-formalen Bildungsbereich Kernkompetenzen des Lebenslangen Lernens entwickelt. Darin wird eine Kompetenz so definiert:



- Wissen zu Konzepten, Fakten und Zahlen, Ideen und Theorien.
- Fähigkeiten, verschiedene abstrakte und konkrete Prozesse durchzuführen, um vorhandenes Wissen zu nutzen.
- Einstellungen, um auf Personen oder Situationen zu reagieren.⁴

Pädagogische Grundsätze der Menschenrechtsbildung

Das Handbuch „COMPASS“⁵ hat verschiedene pädagogische Grundsätze der Menschenrechtsbildung zusammengefasst und beschrieben. Diese können sich übertragen lassen auf das übergeordnete Konzept des Erfahrungsorientierten Lernens:

holistisch

Ganzheitliches Lernen berücksichtigt den ganzen Menschen – Körper, Geist und Seele – und die Lebensbereiche, in denen wir uns bewegen. Es fördert intellektuelle, emotionale, soziale, körperliche, kreative und spirituelle Fähigkeiten und findet im sozialen Kontext des Alltags statt, fächerübergreifend und praxisnah.

open-ended

Offenes Lernen erlaubt und erwartet mehrere und komplexe Lösungen. Es gibt nicht nur „eine richtige“ Antwort, sondern viele Antworten, die nicht alle den Anspruch auf Richtigkeit haben. Das fördert Meinungsvielfalt, kritisches Denken und Selbstvertrauen. Unterschiedliche Sichtweisen und Meinungen sind selbstverständlich. Lernende sollen gemeinsam lernen, aber auch frei sein, unterschiedliche oder gegensätzliche Standpunkte zu vertreten.

partizipativ

Partizipation bedeutet, dass Lernende mitentscheiden, was und wie sie lernen möchten. Dadurch entwickeln sie Kompetenzen wie Entscheidungsfähigkeit, Empathie, Verantwortungsbewusstsein und respektvollen Umgang mit anderen. Die Rolle der Trainer*innen⁶ ist die einer unterstützenden Begleitung, nicht die einer reinen Wissensvermittlung. Die Lernmethoden erfordern aktive Beteiligung – passives Zuschauen ist nicht vorgesehen.

kooperativ

In Erfahrungsorientierten Methoden versuchen Teilnehmende, Lösungen zu erarbeiten, die niemanden ausschließen. Das fördert soziale Kompetenzen, Selbstwertgefühl sowie ein solidarisches Miteinander. Im Gegensatz dazu stärkt wettbewerbsorientiertes Lernen oft Egoismus, Respektlosigkeit und kann bei Abgehängten zu Demotivation und geringem Selbstwert führen.


Lerner*innen-zentriert

Die Lernenden stehen im Mittelpunkt – nicht die Trainer*innen oder der Inhalt. Entscheidend ist, was die Teilnehmenden aus dem Gelernten machen und wie relevant es für sie ist. Dadurch gewinnt das Lernen an persönlicher Bedeutung. Die Trainer*innen passen Inhalte und Niveau an die Lebensrealität der Lernenden an – nach dem Prinzip: „Die Menschen dort abholen, wo sie stehen.“

⁴ Vgl. Europäische Union, Key competences for lifelong learning. Publications Office of the European Union, 2019, S. 5. Verfügbar unter <https://op.europa.eu/en/publication-detail/-/publication/297a33c8-a1f3-11e9-9d01-01aa75ed71a1/language-en>

⁵ Vgl. Council of Europe, Compass – Manual for Human Rights Education with Young People (2. Auflage, aktualisierte Ausgabe). Strasbourg: Council of Europe, 2023, S. 32–35. Verfügbar unter <https://book.coe.int/en/human-rights-democratic-citizenship-and-interculturalism/12034-compass-manual-for-human-rights-education-with-young-people-2nd-edition-updated-in-2023.html>

⁶ Im non-formalen Bildungskontext wird häufig der Begriff „Trainer*in“ für die anleitende Person genutzt. Dies soll den Fokus auf den Erwerb und das Trainieren von Kompetenzen und Fähigkeiten hervorheben.

 Eine Frau im Rollstuhl verändert ihre Umgebung: Sie baut Rampen aus Legosteinen, über die Menschen im Rollstuhl, mit Kinderwagen oder Einkaufstrolley in Geschäfte gelangen können. Die Lego-Oma aus Hanau hat mit ihrem Team bereits 147 Rampen gebaut, davon 36 in Hanau. Sie macht die Inhaber*innen zu Verbündeten und verändert so Gesellschaft.

www.awo-hanau.de/projekte/lego-oma/

Kolbs ewiger Kreislauf des lebenslangen Lernens

⁷ Vgl. Institute for Experiential Learning. (n.d.). What is experiential learning? Verfügbar unter <https://experientiallearninginstitute.org/what-is-experiential-learning/>

David Kolb (*1939) ist US-amerikanischer Bildungsforscher und Psychologe. Er ist bekannt als Begründer der Experiential Learning Theory – der Theorie des erfahrungsbasierten Lernens. Gemeinsam mit seinem Kollegen Ron Fry und seiner Frau und Kollegin Alice Y. Kolb forschte und entwickelte er damit Grundlagen der Lerntheorie.⁷

Der Ablauf einer Erfahrungsorientierten Aktivität oder Methode kann mit dem Lernzyklus von David Kolb erklärt werden.

Der Kreis folgt nicht einem strikten Ablauf, die Zeiten und Intensität werden von den Trainer*innen und der Gruppe gestaltet, die Themen, die aufkommen, können unvorhersehbar sein und der Einstieg in den Kreis kann frei gewählt werden. Es gibt im Wesentlichen vier Phasen:

1. Konkrete Erfahrung: etwas tun, etwas erleben

Die Teilnehmenden bekommen eine Aufgabe, die sie ins Tun und Interagieren bringt. Dies kann alleine, in einer Kleingruppe oder als Großgruppe sein. Es kann 10 Minuten dauern oder einen ganzen Tag. Dadurch entstehen verschiedene Dynamiken zwischen den Teilnehmenden, welche harmonisch oder konflikthaft ablaufen können – genauso wie menschliche Interaktionen im Alltag.

2. Reflektierende Beobachtung: miteinander sprechen, Erlebtes teilen

Im Anschluss an die Erfahrung beginnt die Reflexion. Teilnehmende bekommen den Raum, zu beschreiben, was sie erlebt haben. Dabei geht es um verschiedene Perspektiven auf das Erlebte. Alle hören und nehmen wahr, was diese Erfahrung bei den anderen Teilnehmenden ausgelöst hat. An dieser Stelle können Teilnehmende Gefühle wie Freude, Frustration, Ärger oder Spaß teilen, welche sie während der konkreten Erfahrung oder auch im Moment der Reflexion erlebt haben.

3. Abstrakte Konzeptualisierung: Erfahrung übertragen

Die Teilnehmenden werden angeleitet, die Erfahrung und deren Reflexion auf Meta-Ebenen zu betrachten. Mögliche Ebenen können das berufliche Umfeld sein, gesellschaftliche Rollen oder globale Zusammenhänge. Zentrale Frage ist: Wo finde ich das, was ich hier erlebt habe, in anderen Kontexten wieder?

4. Aktives Ausprobieren: neues Verhalten ausprobieren

Dieser Schritt kann durch einen konkreten „Call for Action“ Teil der Aktivität sein oder er findet außerhalb der Einheit oder des Seminars statt. Die neue Form der Anwendung und Experimentierung kann dann wieder zu einer neuen Erfahrung führen, die es zu beobachten und reflektieren gilt. So kann der Kreis weiter und weiter geführt werden.

Überwältigend? –

Der Beutelsbacher Konsens und Erfahrungsorientiertes Lernen

Der Beutelsbacher Konsens wurde 1976 während einer Tagung der Landeszentrale für politische Bildung Baden-Württemberg formuliert. Er sollte Standards für politische und sozialwissenschaftliche Schulfächer benennen und gab auch der außerschulischen Bildung richtungsweisende Impulse. Er ist auch im Erfahrungsorientierten Lernen ein leitendes Prinzip.

- **Überwältigungsverbot:** Lernende dürfen nicht indoktriniert werden, indem versucht wird, ihre Meinung zu manipulieren. Vielmehr soll es Raum geben, um eigene Meinungen entwickeln zu können.
- **Kontroversitätsgebot:** Was in der Gesellschaft kontrovers diskutiert wird, soll auch in der politischen Bildung kontrovers dargestellt werden.
- **Teilnehmendenorientierung – Förderung der Selbstbestimmung:** Lernende sollen befähigt werden, verschiedene Interessen in politischen Zusammenhängen zu erkennen und verantwortungsvoll danach zu handeln.

Ziel der politischen Bildung ist die politische Mündigkeit.

Machtverhältnisse prägen unsere Alltagserfahrungen

Erfahrungsorientiertes Lernen vermittelt mitunter starke Erlebnisse – je nachdem, wie eine Aktivität angeleitet und welche Form von Erfahrung geschieht. Dies muss den Trainer*innen bewusst sein. Erfahrungsorientierte Methoden müssen bewusst und vorsichtig angewendet werden. Sie dürfen aufrütteln und provozieren, jedoch nicht überfordern und Panik auslösen. Der Grad dazwischen kann manchmal schmal sein. Daher ist es wichtig, dass Trainer*innen für bestimmte Methoden gut ausgebildet sind, aus eigenen Erfahrungen schöpfen können und zu zweit sind, um sich gegenseitig zu überprüfen.

Es kann sein, dass Menschen eine erfahrungsorientierte Lerneinheit mit weniger Antworten und mehr Fragen verlassen. Das ist in Ordnung, denn es geht nicht um „richtige Antworten“ und Lösungen, sondern darum, Menschen ins Nach-, Über- und Neudenken zu bringen. Dies passiert manchmal zeitversetzt. Einige Teilnehmende berichten, dass Erkenntnisse aus erfahrungsorientierten Lernmomenten erst Tage, Wochen oder Monate später wirkten. Nämlich dann, wenn sie in alltäglichen Situationen an die Erfahrungen im Seminar erinnert wurden.

„Es gibt kein richtiges oder falsches Verhalten. Es gibt Verhalten und das hat Konsequenzen für uns alle. Mit diesen Konsequenzen müssen wir umgehen.“ – Sabine Sommer, Betzavta-Ausbilderin (<https://betzavta-trainings.de/>)

In Kontexten der politischen Bildung werden gesellschaftliche Zusammenhänge verhandelt. Sie sind geprägt von Machtverhältnissen, die teils eine jahrhundertelange Geschichte haben. Manche Menschen werden dadurch mit Privilegien ausgestattet, andere werden diskriminiert. Dies gilt es bei erfahrungsorientierten Methoden zu beachten. Trainer*innen können nur begrenzt einschätzen, welche Bevorteiligungs- und Benachteiligungserfahrungen die Teilnehmenden im Alltag gemacht haben. Diese Hierarchie darf in einem erfahrungsorientierten Setting nicht reproduziert werden. Geschieht es dennoch, muss die Wirkung gemeinsam betrachtet und aufgearbeitet werden. Dabei ist die Leitung in der Verantwortung, für einen sicheren Raum für alle Beteiligten zu sorgen. Sonst wird auf Kosten benachteiligter Teilnehmender gelernt.



Methodenbeschreibungen

In den Jahren 2024 und 2025 haben wir sechs Methodenschulungen in Kooperation mit verschiedenen vhs-Landesverbänden durchgeführt.⁸ An den Veranstaltungen nahmen vhs-Programmplanende und -Kursleitende teil. Aus diesen Fortbildungen möchten wir exemplarisch zwei Aktivitäten vorstellen.

Simulationsspiel: „The Trading Game“

Dieses Spiel zeigt, wie Handel den Wohlstand eines Landes beeinflussen kann – sowohl positiv als auch negativ. Es kann mit Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen gespielt werden. Die Gruppengröße kann variieren zwischen mindestens acht bis maximal 30 Personen.

Es handelt sich um ein Simulationsspiel: Ein bestimmtes Setting wird konstruiert. Die Teilnehmenden wissen das. Sie spielen also eine Rolle, auch wenn diese nicht im Detail vorgegeben ist. Dieser Umstand macht die Erfahrung jedoch nicht weniger intensiv.

Ziel des Spiels ist es, aus Papier Handelswaren nach einer bestimmten Norm herzustellen und damit Geld zu verdienen. Die Trainer*innen bereiten dafür mindestens drei Tische mit Material für drei Gruppen vor. Die Tische sind verschieden ausgestattet und schaffen unterschiedliche Ausgangslagen: von sehr privilegiert bis nahezu chancenlos.

Die Teilnehmenden verteilen sich zufällig auf die Tische. Sie haben die Aufgabe, möglichst viele von den Trainer*innen definierte Papier-Formen zu produzieren und diese bei der Bank gegen Geld einzulösen. Die Kommunikation zwischen den Gruppen wird erschwert, da es Regeln gibt, wer mit wem sprechen darf. Es ist jedoch möglich Handel zu treiben und beispielsweise eine Schablone gegen Papier zu tauschen.

Nach einer gewissen Zeit beenden die Trainer*innen das Geschehen und rufen alle Teilnehmenden zurück in einen Stuhlkreis. Dort findet die Reflexion des Geschehenen statt. Dabei sind verschiedene Ebenen zu beachten, die sich an Kolbs Lernzyklus orientieren:

- **Was ist passiert?** Gemeinsames Klären der Situation und sicherstellen, dass alle den gleichen Wissensstand zum Geschehen haben.
- **Wie ging es euch mit der Aufgabe?** Offenlegen der eigenen Motive, Gedanken, Eindrücke, Erklärungen und Gefühle.
- **Worauf könnt ihr das, was ihr hier erlebt habt, beziehen und übertragen?** Verbindung des Geschehenen zum Alltag der Teilnehmenden, gesellschaftlichen Zusammenhängen und globalen Machtverteilungen.


Globaler Kontext

Das derzeitige Welthandelssystem trägt dazu bei, die Kluft zwischen armen und reichen Ländern aufrechtzuerhalten. Es bevorzugt starke, kapitalistische und individualistisch organisierte Nationen wie die USA oder die EU-Staaten und benachteiligt ärmere Länder.

Somit bietet das Spiel einen unterhaltsamen und spannenden Einstieg in das Thema Handel und veranschaulicht ungerechte Aspekte in internationalen Wirtschaftsbeziehungen.

⁸ Wir danken an dieser Stelle für die Zusammenarbeit mit den vhs-Landesverbänden in Hessen, Rheinland-Pfalz, Saarland, Baden-Württemberg, Bayern, Hamburg, Mecklenburg-Vorpommern, Niedersachsen, Bremen, Schleswig-Holstein, Berlin und Thüringen.

Wir danken außerdem den Kolleg*innen an den vhs in Frankfurt, Ulm, Hamburg, Berlin-Pankow, im Berliner Servicezentrum und in Jena für die Räumlichkeiten.

 Coltan ist für Smartphones und Computer unentbehrlich. Nirgends gibt es so viel davon wie hier in der Demokratischen Republik Kongo. Aber die Vorkommen in der Bürgerkriegsregion werden von Warlords kontrolliert, die mit dem Ertrag Soldaten und Waffen bezahlen. Elektronik-Herstellern wird vorgeworfen, durch ihre Geschäfte mit Warlords den Konflikt und unzählige Menschenrechtsverbrechen zu befördern.

Hier bewachen Soldaten in Nord-Kivu Bergleute, die unter harten und gefährlichen Bedingungen arbeiten müssen.

Wirkung

Wir möchten einige Erfahrungen, die wir in der Durchführung der Methode gesammelt haben, hier exemplarisch zeigen.

Bei allen Durchführungen haben Teilnehmende aus gut ausgestatteten Gruppen in der reflektierenden Beobachtung berichtet, sie hätten nicht mitbekommen, wie benachteiligt andere Gruppen mit geringeren und wertlosen Ressourcen waren und damit im Wettbewerb schlechter abgeschnitten haben. Es hat teils große Betroffenheit ausgelöst, dass Teilnehmende ihre Privilegien ausgespielt und für sich genutzt haben, ohne sich dessen bewusst zu sein.

Eine Teilnehmerin berichtete überrascht und über sich selbst erschrocken, sie habe „einfach nur gewinnen wollen“. Sie habe gar nicht an Kooperation gedacht.

Eine weitere Teilnehmerin merkte an: „Als privilegierte Gruppe hätten wir die Chance gehabt, Entscheidungen zu Gunsten des Gemeinwohls zu treffen. Aber diese Möglichkeit kam uns überhaupt nicht in den Sinn!“

Eine Teilnehmerin der privilegierten Gruppe sei so beschäftigt gewesen, Formen auszuschnitten, dass sie gar nicht gemerkt habe, welche Not andere Gruppen hatten, um nur einen Bruchteil der Handelswaren zu produzieren. In der abstrakten Konzeptualisierung stellte sie sich die Frage, inwieweit sie in ihrem Leben mit Alltag und Job beschäftigt ist und dadurch gar nicht mitbekommt, in welchen Machtzusammenhängen sie handelt.

In einer anderen Durchführung fanden größere Verhandlungen über das Material statt. Ein Mitglied der privilegierten Gruppe sagte zu Forderungen der Unterprivilegierten: „Ich sehe eure Not, wir haben aber zuhause einen schlimmen Rechtsruck. Wenn ich jetzt im Ausland Hilfe leiste, explodiert das bei uns in der Bevölkerung.“

In der Phase der abstrakten Konzeptualisierung wurden diese verschiedenen Themen betrachtet. Die Teilnehmenden nannten Beispiele aus dem fairen Handel, der entwicklungspolitischen Zusammenarbeit oder nationalistischen Abgrenzungsdiskursen.

In einer Situation merkte ein Teilnehmer in dieser Phase an, „dass das nun mal so sei – die einen haben mehr, die anderen weniger“ – so funktioniere nun mal das System. Das eröffnete eine Diskussion, die wieder neue Kontroversen in die Gruppe brachte.

In diesen Beispielen haben wir erlebt, wie Teilnehmende durch das eigene Erleben in der Simulation leidenschaftlich und berührt eine Diskussion über globalen Welthandel geführt haben. Niemand hat das Seminar mit einer Lösung verlassen, jedoch mit Impulsen und einige sicher auch mit einer gewissen positiven Aufgewühltheit.

Quellen und weiterführende Infos

Eine englischsprachige Methodenbeschreibung mit Material finden Sie auf der Website von Christian Aid unter www.christianaid.org.uk/get-involved/schools/trading-game.

Für eine deutsche Ausarbeitung kann das Autor*innenteam angefragt werden. Den Kontakt zu Benedict Steilmann und Lisa Teresa Gut finden Sie auf Seite 19.

Betzavta-Aktivität: „Traumhaus“

Diese Aktivität thematisiert den Umgang mit demokratischen Entscheidungsprozessen und Konflikten um Bedürfnisse und Wünsche in Bezug auf Flächen- und Ressourcennutzung. Die Aktivität wurde als Teil des Betzavta-Ansatzes entwickelt.

Der Betzavta-Ansatz wurde in den 80er Jahren in Israel vom *Adam Institute for Democracy and Peace* entwickelt und hat seinen Ursprung in der damaligen Friedensbewegung. Er fördert Demokratie durch erfahrungsorientierte Methoden. Betzavta ist hebräisch und heißt „Miteinander.“ Seit 1995 wird Betzavta in Deutschland von verschiedenen Organisationen, Bildungsträgern und Trainer*innen eingesetzt. Ziel ist es, Demokratie als tägliche Verhaltensweise zu vermitteln, indem durch Selbsterfahrung Konflikte und Mechanismen wie Ausgrenzung sichtbar gemacht werden.

Die Aktivität kann mit Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen durchgeführt werden. Die Gruppengröße kann variieren zwischen mindestens acht und maximal 30 Personen. Die Teilnehmenden übernehmen keine Rolle, sondern handeln authentisch aus sich heraus.

Alle Teilnehmenden erhalten ein DIN A4 Papier, auf dem sie ihr Traumhaus malen sollen: konkret und gegenständlich, aber auch mit abstrakten Elementen.

Anschluss wird die Gruppe geteilt. Dies kann nach Alter, Wohnen in der Stadt oder auf dem Land oder anderen Kategorien erfolgen. In den zwei Kleingruppen stellen alle Teilnehmenden ihr Traumhaus vor. Danach bekommen die Gruppen die Aufgabe, ihre Traumhäuser in einer Collage zusammenzufügen, auf einem Papier, das zu klein ist, um alle Entwürfe uneingeschränkt aufzunehmen. Die Trainer*innen leiten dies mit der Erzählung ein, es gebe nun die Möglichkeit, ein gemeinsames Bauvorhaben umzusetzen. Dafür stelle die Stadtverwaltung (das Bauamt) ein Grundstück in der Größe dieses Papierbogens zur Verfügung (Beispiel einer Baugruppe). Beide Gruppen erhalten Zeit, ihre Entwürfe in einem Gesamtkonzept zu vereinen. Dabei helfen ihnen Scheren und Klebestifte.

Anschluss treffen sich beide Gruppen und stellen sich ihre Collagen und Konzepte vor. Noch einmal erhalten sie die Aufgabe, die beiden Grundstücke auf einem neuen Baugrundstück zusammenzuführen. (Die Stadtverwaltung hatte sich leider vertan und die Fläche doppelt vergeben.) Die Aktivität ist beendet, wenn die Planung abgeschlossen ist.

Zum Abschluss wird das Geschehene reflektiert. Dabei sind folgende Ebenen zu beachten:

- **Was ist passiert?** Gemeinsames Klären der Situation und sicherstellen, dass alle den gleichen Wissenstand zum Geschehenen haben.
- **Wie ging es euch mit der Aufgabe?** Offenlegen der eigenen Motive, Gedanken, Eindrücke, Erklärungen und Gefühle.
- **Worauf könnt ihr das beziehen, was ihr hier erlebt habt?** Verbindung des Geschehenen zum Alltag der Teilnehmenden, gesellschaftlichen Zusammenhängen und globalen Machtverteilungen.

Gesellschaftlicher Kontext

In der Aktivität entsteht ein Prozess, in dem individuelle Wünsche aufeinanderprallen und gemeinschaftliche Lösungen gefunden werden müssen. Hier wird erlebt, wie schwer es sein kann, gemeinsam zu entscheiden, wenn nicht alle Bedürfnisse gleichermaßen be-

rücksichtigt werden können. Das führt zur Frage nach einem gerechten Umgang mit begrenzten Ressourcen und schafft eine Verbindung zu den planetaren Grenzen.

Klimakrise und Artensterben, aber auch die soziale Ungerechtigkeit haben mit unserer Art des Wirtschaftens zu tun. Die Erträge – Geld, Privilegien, Macht – sind ungleich verteilt. Die Folgen des Klimawandels fallen ebenfalls ungleich aus. Privilegierte sind resilienter als andere. Aktuell herrscht in Deutschland Dissens über die richtige Art zu leben. Diese Debatte dreht sich im Wesentlichen um den Verlust oder Erhalt von Privilegien.

Hier regen wir an, über **Gleichberechtigung, Kompromisse, Mehrheitsentscheidungen** und **Minderheitenschutz** nachzudenken – zentrale Elemente einer demokratischen Gesellschaft.

Die planetaren Grenzen beschreiben den sicheren Handlungsspielraum der Menschheit. Werden sie überschritten, riskiert das die Stabilität des Ökosystems. Die Einhaltung der Grenzen sichern also langfristig das Überleben der Menschheit und ihre Entfaltungsmöglichkeiten. Derzeit werden neun Grenzen beobachtet. Sie bilden ein System ab aus Wasserhaushalt, Atmosphäre, Klima, Ozeanversauerung u. a. Dabei wird das System als Ganzes betrachtet und die Gefahren der Übernutzung.⁹ Die planetaren Grenzen beschreiben lediglich die Veränderungen unseres Ökosystems und den zunehmenden Verlust seiner Resilienz. Sie treffen keine Aussagen über die gerechte Nutzung der vorhandenen Ressourcen oder über die Legitimation zur Übernutzung. Allerdings zeigt der jährliche Erdüberlastungstag an, wann die Grenzen für das laufende Jahr überschritten werden.¹⁰

⁹ Zu den planetaren Grenzen vgl. www.stockholmresilience.org/research/planetary-boundaries.html


¹⁰ Zum Erdüberlastungstag siehe <https://overshoot.footprintnetwork.org/>

Wirkung

Wir haben erlebt, dass alle Teilnehmenden sich auf die Aufgabe eingelassen haben, ein eigenes Traumhaus zu malen. Viele teilten bei der Vorstellung ihres Hauses, welche Zukunftswünsche und -perspektiven mit dem Bild ihres Hauses verbunden sind. Die Aufgabe, die verschiedenen Bedürfnisse in einer Collage, oder: „auf einem Grundstück“, zu verwirklichen, wurde dagegen nur größtenteils angenommen – teilweise freudig, teilweise widerwillig.

Eine Teilnehmerin ging nach der Aufgabenstellung sofort zum Kopierer und kopierte ihr Bild, um nicht das Original zerschneiden zu müssen. Sie wollte sich ihren Traum unverändert erhalten. In der Phase der reflektierenden Beobachtung und der abstrakten Konzeptualisierung wurde dies von anderen problematisiert. Zum einen, weil die Person ihren „Heimvorteil“ genutzt hat – sie arbeitete im lokalen vhs-Standort und hatte Zugang zum Kopierer. Zum anderen, weil sie dadurch der Gruppe signalisierte, sie sei zwar bereit zur gemeinschaftlichen Planung der Ressourcennutzung. Mit der Kopie halte sie sich aber eine Hintertür offen, um auszusteigen, wenn es ihr nicht mehr passte. Die restliche Gruppe war der Meinung, Erfolg sei nur mit einem klaren Bekenntnis möglich.

Ein anderer Fall war ähnlich gelagert, löste aber noch mehr Kontroverse aus. Ein älterer Teilnehmer teilte zu Beginn seine großzügige und ambitionierte Vision von Wohnen, an deren Verwirklichung er gerade arbeite. Als es daran ging, die Träume gemeinsam umzusetzen, teilte er mit, er steige aus der Aktivität aus. Er sehe keinen Sinn, sich zu beschränken und könne dies auch nicht. Ein gemeinsames Konzept stelle für ihn eine Schlechterstellung dar. Eine andere Teilnehmerin, junge Mutter von zwei Kindern, wünschte sich ein drittes Zimmer und sah im gemeinschaftlichen Wohnen mehr Möglichkeiten für ihre Familie. In der abstrakten Konzeptualisierung wurde dieses Thema weiter diskutiert, und zwar bezüglich verschiedener Solidargemeinschaften in der Gesellschaft und die Möglichkeit von Menschen mit Privilegien, sich diesen zu entziehen.

 Das Ahrtal wurde im Juli 2021 von einer schweren Überschwemmung verwüstet, bei der 134 Menschen starben. Katastrophen wie diese hatte es dort schon früher gegeben. Dennoch wird der Klimawandel als Ursache angesehen. Er führt häufiger zu Starkregenereignissen.

Die Klimakrise könnte gelöst werden, indem wir weltweit ganz anders wirtschaften und konsumieren. Dagegen lehnen sich überall in der Welt Menschen auf, aus Angst, die Kosten und Einschränkungen würden nicht gerecht verteilt.



bergasse

Halt

MARKT ORT

Weiterführende Literatur, Quellen und Ressourcen

Handbücher

Maroshek-Klarman, U. (Hrsg.). (2023).

Mehr als eine Demokratie.

Handbuch für Demokratiebildung mit Jugendlichen (3. Auflage).

Adam Institute for Democracy and Peace.

Europarat. (2023).

Compass – Manual for Human Rights Education with Young People

(2. Auflage, aktualisierte Ausgabe).

Council of Europe.

<https://book.coe.int/en/human-rights-democratic-citizenship-and-intercultural-ism/12034-compass-manual-for-human-rights-education-with-young-people-2nd-edition-updated-in-2023.html>

Weitere Infos zu Menschenrechtsbildung

www.coe.int/en/web/youth/resources

Weitere Infos zu Betzavta-Seminaren

www.betzavta-trainings.de

www.villa-fuhrde.de/seite/631537/betzavta-methodik-des-adam-instituts.html

www.burg-fuersteneck.de/kursprogramm/gesellschaft/demokratie_und_zeitgeschichte

www.gsi-bevensen.de/2025-10-27-more-than-one-democracy/

www.adaminstitute.org.il/home/

Förderung

Förderung von Kursen und anderen Formaten zu transformativer Bildung, globalem Lernen und BNE in deutschen Volkshochschulen finden sie unter www.dvv-international.de/vhs-kooperationen/globales-lernen.

Autor*innenteam

Lisa Teresa Gut

hat Erziehungs- und Bildungswissenschaften studiert und ist ausgebildete Trainerin für Betzavta – Methode des Adam Institutes, Israel (Demokratiebildung) und Trainerin für Human Rights Education (Council of Europe). Außerdem ist sie ausgebildete Clownin (TuT Hannover). Ihre Schwerpunkte sind Bildung und Beteiligung. Sie arbeitet freiberuflich als Trainerin, Moderatorin und Seminarleiterin.

<https://ueberdenken.net/lisa-teresa-gut/>

Benedict Steilmann

ist bei DVV International Referent für das Förderprojekt „Globales Lernen in der vhs“, das vhs in Deutschland bei der Umsetzung von Kursformaten des Globalen Lernens und der BNE finanziell und beratend unterstützt. Er ist ausgebildeter Trainer für Augusto Boals „Theater der Unterdrückten“ mit einer Vorliebe für das Forum-Theater.

www.dvv-international.de/vhs-kooperationen/globales-lernen

Impressum

Erfahrungsorientierte Methoden in der transformativen Bildung
Erscheinungsdatum: Dezember 2025

Herausgeber

Institut für Internationale Zusammenarbeit
des Deutschen Volkshochschulverbandes e. V. (DVV International)
Königswinterer Straße 552b
53227 Bonn
Telefon: +49 (0) 228 975 69-0
info@dvv-international.de
www.dvv-international.de

Verantwortlich

Esther Hirsch

Autor*innen

Lisa Teresa Gut, Freie Trainerin
Benedict Steilmann, DVV International

Gestaltung

Peggy Förster, designfoerster.de

Bildnachweis

Titelseite: © Frank Niehaus/iStock/Getty Images Plus
Seite 2: © Wirestock/iStock Editorial/Getty Images Plus
Seite 5: © Joel Carillet/iStock Unreleased
Seite 8: Peggy Förster
Seite 12: © Erberto Zani/iStock Editorial/Getty Images Plus
Seite 17: © Anna Listishenko/iStock/Getty Images Plus

Entstanden im Rahmen des Projektes „Globales Lernen in der vhs“

DVV International ist das Institut für internationale Zusammenarbeit des Deutschen Volkshochschulverbandes e. V. (DVV). Als führende Fachorganisation im Bereich Erwachsenenbildung und Entwicklungszusammenarbeit leistet DVV International weltweit Unterstützung beim Aufbau und Ausbau von nachhaltigen Strukturen der Jugend- und Erwachsenenbildung.

© DVV International, 2025

Gefördert durch ENGAGEMENT GLOBAL
mit Mitteln des BMZ



Bundesministerium für
wirtschaftliche Zusammenarbeit
und Entwicklung

DVV International
Königswinterer Straße 552 b
53227 Bonn
Germany

Tel.: +49 (0)228 975 69-0
info@dvv-international.de
www.dvv-international.de

Gefördert durch ENGAGEMENT GLOBAL
mit Mitteln des BMZ



Bundesministerium für
wirtschaftliche Zusammenarbeit
und Entwicklung